

**Predigt – 1. Mose 28, 10-19a – 14. So. n. Trinitatis**  
**13. September 2020 – Wiesbaden**

*<sup>10</sup> Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran <sup>11</sup> und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. <sup>12</sup> Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. <sup>13</sup> Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. <sup>14</sup> Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. <sup>15</sup> Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.*

*<sup>16</sup> Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! <sup>17</sup> Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. <sup>18</sup> Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf <sup>19</sup> und nannte die Stätte Bethel.*

Liebe Gemeinde,

[ EINSTIEG ]

wir hatten bei uns in der Familie die Geschichte von Jakob und Esau gerade letzte Woche bei der Hausandacht gehört und besprochen. Den Teil der Geschichte, in dem Jakob, angeleitet durch seine Mutter Rebekka, den eigenen Vater täuscht, nein: ihn betrügt. Um den Erstgeburtssegens zu bekommen, der eigentlich Bruder Esau zustand. Der Protest unserer jüngsten Kinder blieb nicht aus: Was? Wie können Rebekka und Jakob nur so etwas tun? Den Vater und Bruder – Ehemann und Sohn – betrügen? Wie kann der Erzvater Jakob sich so etwas erlauben? Wie kann Gott weiter einen Weg mit einem Betrüger gehen wollen?

*[ Gott erscheint Jakob auf der Flucht vor Esau ]*

Doch genau das, ihr Lieben, tut Gott. Und davon spricht unser heutiges Predigtwort. Gott geht seinen Weg weiter mit einem Menschen, der sich mit seiner Mutter gegen seinen Bruder verschworen hatte, ihn um das, was diesem rechtmäßig zustand, zu bringen; dabei den eigenen Vater täuscht und betrügt.

Jakob ist auf der Flucht. Er hat Angst um sein Leben; dass Esau ihm etwas antun wird. So verlässt er das verheißene Land und macht sich auf nach Haran zu seinem Onkel und dessen Familie. Wie gesagt: Das Land der Verheißung muss er verlassen. Er hat keine Besitztümer. Er hat noch keine Familie. Er übernachtet draußen in der freien Natur (auf einem Stein). Irgendwie scheint da vieles schief gelaufen zu sein. Vom Segen Gottes über seine Familie ist im Moment nicht viel zu erkennen. Ja, hat Gott etwa seinen Segen, seine Verheißung an Abraham, aufgrund der Sünde Jakobs zurückgenommen?

Nein. Gott geht seinen Weg weiter mit den Menschen. Und das heißt, er geht seinen Weg weiter mit Sündern. Um alles so zu lenken, um alles so vorzubereiten und zu steuern, damit er irgendwann seinen eigenen Sohn in die Welt schicken kann, um der Macht der Sünde zu begegnen; und die Sünder von dieser Macht endlich zu befreien.

Jakob ist dabei ein wichtiger Teil des Heilsplanes Gottes. Und so erscheint Gott ihm in einem Traum, als dieser auf der Flucht ist. Jakob schaut eine Leiter (wobei wohl eher an eine Treppe zu denken ist; vielleicht auch eine riesige Rampe), die von dem Ort, an dem Jakob für die Nacht sein Lager aufgeschlagen hat bis in den Himmel reicht. Auf dieser Treppe gehen himmlische Wesen auf und ab. Vor allem aber steht Gott selbst oben auf der Treppe und spricht zu Jakob.

[ *Drei Verheißungen – deren Erfüllung zum Teil erst viel später erfolgen wird* ]

Er spricht ihn nicht etwa auf seine Flucht an. Er spricht ihn nicht an auf das, was da in der jüngsten Vergangenheit war zwischen ihm und seinem Bruder Esau und seinen Eltern und dem Erstgeburtsseggen. Er verlangt keine Rechenschaft von ihm. Sondern er macht ihm Verheißungen. Gott wiederholt, was er dem Vater von Jakob (Isaak) und dessen Vater (Abraham) verheißten hatte. Dass er ihnen und ihren Nachkommen das Land geben will, von dem Jakob gerade fliehen muss. Und dass aus ihrer Familie ein großes Volk werden soll. Und dass durch dieses Volk ein Segen auf alle Nationen und Völker der Welt kommen würde.

Dann macht Gott Jakob auch noch eine ganz persönliche Verheißung. Er spricht ihm sein Mit-Sein zu: „*Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst ... ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.*“ Das ist ein großartiges Versprechen, ihr Lieben! Dass Jakob sich der Begleitung Gottes auf seinen Wegen gewiss sein darf. Dass Gott bei ihm sein wird – auch auf Wegen, die mit Sicherheit auch verschlungen sein werden; wie sein Lebensweg ja gerade jetzt durch Lug und Betrug eine ziemlich stürmische Wendung vollzogen hatte. Aber Gott will bei ihm sein. Er hat einen Heilsplan für die Menschen. Und er will diesen Plan für alle Völker der Welt durch und mit Jakob zum Ziel bringen.

[ *Bethel – ein Ort, der an Gottes Verheißungen erinnern soll* ]

Uns wird berichtet wie Jakob am nächsten morgen den Stein nimmt, den er in der Nacht (wohl eher unwahrscheinlich als eine Art Kopfkissen und viel eher als eine Art Kopfschutz) genutzt hatte, und diesen Stein als ein Zeichen aufrichtet; als ein Mal. Ja, dieser Stein soll ihm und anderen *als Erinnerung* dienen. Er soll erinnern an den Ort, an dem Gott Jakob im Traum erschienen war. Vor allem *an die Verheißungen* soll der Stein

erinnern, die Gott an dem Ort Jakob gemacht hatte. Ja, dieser Stein soll ein *Zeichen* sein, das Jakob und seinen Nachfahren immer wieder vor Augen führen sollte, was Gott ihnen einst durch Jakob verheißen hat.

*[ Die Verheißungen, die an uns ergangen sind – auf deren Erfüllung wir warten (müssen) ]*

Ihr Lieben, nun haben wir heute gerade die Taufe der kleinen Jemima miterlebt. Sind euch eigentlich die verblüffenden Parallelen dessen, was Jakob damals erlebt hat und was der kleinen Jemima heute geschehen ist, aufgefallen? Diese Parallelen liegen vielleicht nicht ganz offensichtlich auf der Hand, doch bei genauerer Betrachtung springen sie einem doch förmlich ins Auge.

Der dreieinige Gott, der damals im Traum zu Jakob kam, ihm Verheißungen machte, der hat auch heute der kleinen Jemima Verheißungen gemacht – wie er uns allen einst bei unserer Taufe dieselben Verheißungen gemacht hat. Und das, obwohl Jemima, wie wir, wie Jakob, Sünder sind; solche, die Gottes Zuwendung nicht verdient haben. Doch Gott will uns Menschen sein Heil schenken.

Jemima und uns wurde nicht irgendein Land versprochen. Auch nicht, dass unsere Familien sich unbedingt großartig ausbreiten werden über alle Welt. Das waren die Verheißungen des alten Bundes. Nein, verheißen worden ist uns mit dem Wasser der Taufe sogar noch viel Größeres! Ein ewiges Zuhause. Und eine ewige himmlische Familie. Ja, Gott hat Jemima – wie allen, die auf Jesus Christus getauft sind – verheißen, dass er unsere Sünde nicht mehr ansehen will; dass er sie um Jesu Christi willen uns vergibt. Und das heißt, dass Jemima heute Morgen von Gott ein ewiges Leben zugesprochen worden ist: Gott hat ihr versprochen – sofern sie möchte – dass er sie um Christi willen am jüngsten Tage auferwecken und zu einem Leben ohne Ende in sein Reich nehmen will. Ja, mit dem Wasser

der Taufe hat er sie zu seinem Kind gemacht; hat er sie hineingenommen in seine Familie – dem einen Volk Gottes aller Zeit und Welt. Dieses alles, weil Jesus Christus für sie wie für alle Menschen auf Erden am Kreuz gestorben ist, um so die Feindschaft zwischen Gott und den Menschen aufzuheben; damit wir Kinder und Erben Gottes werden können.

Freilich: Wie bei Jakob, der gegen den Augenschein dem Wort Gottes glauben musste, so müssen auch wir an den Verheißungen Gottes gegen den Augenschein „an-glauben“. Jakob wird das Land verheißen, von dem er gerade fliehen muss. Ihm wird eine riesige Nachkommenschaft verheißen, obwohl er noch keine Frau hat. Ihm bleibt allein das Wort, das Versprechen Gottes; dass er alles erfüllen wird, was er verheißen hat zu erfüllen.

Und so ist es auch bei uns. Wir haben die Verheißung, dass alle, die an Jesus Christus glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Dieses müssen wir glauben entgegen dem Augenschein – dass um uns herum Menschen sterben; Freunde, Geliebte; dass wir selbst sterben. Wir haben von Jesus Christus die Verheißung der Auferstehung des Fleisches – und daran halten wir uns fest; auch dann, wenn wir durch das finstere Tal des Todes hindurch müssen.

Wir haben die Verheißung der Vergebung der Sünden – müssen aber auch dieser entgegen dem Augenschein glauben. Um uns herum sehen wir Sünde am Werk. In uns und unserem Herzen erleben wir sie als unabänderliche Realität, in der Welt vergeht kein Tag, an dem die Sündenmacht nicht ihr Unwesen treibt. Und doch haben wir die Verheißung von Jesus Christus, dass für die, die zu ihm gehören, die Sünde nicht mehr zählt.

Wir warten. Wir hoffen. Wir sehnen uns nach dem, was kommt. Wir vertrauen. Alles im Glauben, nicht im Schauen (noch nicht!). Wir haben allein die Verheißung, das Wort Gottes. Daran halten wir uns. Daran klammern wir uns. Im Vertrauen darauf, dass der, der seine Verheißungen immer schon erfüllt hat, es auch weiterhin tun wird.

*[ Die zahlreichen Erinnerungs-„Male“ ]*

Ihr Lieben, dies ist nicht immer leicht. In dieser Welt, mit dem Widersacher Gottes, der umhergeht und zu verschlingen sucht, und mit dem Herzen des alten Menschen, das in unserer Brust schlägt – ja, da ist es nicht immer leicht zu glauben. Manchen ist ein wunderbar starker Glaube gegeben. Ihnen fällt es relativ leicht, sich an die Verheißungen Gottes zu klammern. Sie erleben selten Zweifel oder die tiefe Betrübnis, die die Angst vor dem Tod auslösen kann. Solch ein Glaube ist ein Geschenk Gottes; obwohl auch die frommsten Männer und Frauen der Kirchengeschichte niemals auch ohne Zeiten des Zweifels und der Anfechtung waren.

Daneben gibt es aber eben auch diejenigen, denen ein schwacher und angefochtener Glaube öfter zu schaffen macht. Das sind die, die es erleben, wie unser Glaube es oftmals schwer hat gegen den Verstand; wie es nicht immer leicht ist, sich an Verheißungen zu klammern, wenn so vieles gegen sie zu sprechen scheint; die es erleben wie Sorgen und Nöte und die Unsicherheiten des täglichen Lebens Glauben regelrecht einknicken und verdorren lassen können.

Auch deshalb aber wiederholt unser Herr Jesus Christus immer und immer wieder seine Verheißungen an uns! Woche für Woche spricht er zu uns: Ich liebe dich. Ich bin für dich gestorben. Ich vergebe dir. Meinen Leib habe ich für dich in den Tod gegeben. Mein Blut für dich vergossen, zur Vergebung deiner Sünden. Und so wahr ich von den Toten auferstanden

bin, sollst auch du aus dem Grab wieder auferstehen. Meine Verheißungen zu dir stehen fest. Keiner kann mein „Ja“ zu dir wieder wegnehmen; keiner ungeschehen machen, dass meinewegen mein Vater freundlich auf dich blickt.

[ *SCHLUSS – Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat* ]

„*Lobe den HERRN, meine Seele, uns vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat*“, so lautet der Wochenspruch für die neue Woche. Liebe Gemeinde, Jakob hat einen Stein aufgerichtet und diesen mit Öl gesalbt, ihn ausgesondert – zum Zeichen; als Erinnerungsmal. Damit er etwas hatte, das ihn allewege an Gottes Verheißungen erinnern würde, die Gott ihm auf seiner Flucht gemacht hat, damals, als er ihm im Traum begegnet ist. Damit Jakob etwas hatte, das ihn nicht vergessen lassen würde, was Gott ihm Gutes getan hat.

Wir glauben an Jesus Christus. Wir sehen ihn nicht. Aber auch wir haben Erinnerungs-Male. Wir haben sein Wort. Sein Abendmahl. Wir haben seine Taufe. Diese Male wollen uns immer wieder vor Augen führen, was Gott uns Gutes getan hat; was Jesus Christus für uns gewonnen hat – was wir schon haben, und was er uns noch zu schenken versprochen hat.

Gott gebe es, dass wir immer wieder Trost und Hoffnung, Leben und Seligkeit in seinen Verheißungen finden mögen.

AMEN.